Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5240 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 260. **Halle a. d. Saale, Donnerstag den 6. November** **1890.**

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Die „Arbeiterschutz-Kommission."

Die Kommission, die am Mittwoch nach viermonatlicher Pause ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat, ist nicht eigentlich eine Arbeiterschutz-Kommission zu nennen. Denn nicht nur die Arbeiterschutzfragen, die schon früher im Reichstag aus Anlaß von Initiativanträgen gründlich durchberathen worden sind, stehen zur Diskussion; wäre das der Fall, dann hätten die 16 Kommissionssitzungen der Sommertagung wohl bereits ein greifbares Ergebniß geliefert. Aber die Regierung hatte den ganzen Titel 7. der Gewerbeordnung zur Debatte gestellt und damit eine Reihe von Fragen aufgeworfen, über deren Beantwortung die Ansichten noch völlig ungeklärt sind. Namentlich wird die Kontraktbruchfrage noch recht erhebliche Schwierigkeiten machen. Die aus 28 Mitgliedern zusammengesetzte Kommission, der nach dreitägiger Plenarverhandlung am 17., 19. und 20. Mai die Materie überwiesen worden war, hat unter dem Vorsitz des Grafen Ballestrem bis zum 2. Juli fleißig gearbeitet, aber sie ist über die erste Lesung des ersten Abschnittes, der die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, über Frauen- und Kinderarbeit enthält, nicht hinausgelangt. Mit Rücksicht darauf wurde die Session nur vertagt, nicht geschlossen, so daß am 5. November die Berathungen genau an dem Punkt wieder einsetzen konnten, wo sie am 2. Juli abgebrochen worden waren. Die Absätze 2 und 3, in denen die Bestimmungen über das Truckſystem, über Lohnzahlungen, Schutz- und Sittlichkeitsvorkehrungen, über den Einführungstermin festgesetzt sind, endlich die neuen Bestimmungen über die Kontraktbruchfragen, die Auferlegung von Bußen ꝛc. sind überhaupt noch nicht durchberathen, und da zwei Lesungen in der Kommission von vornherein beschlossen waren, so mögen noch Wochen ins Land gehen, bevor der Kommissionsbericht an das Plenum gelangt.

Die Langwierigkeit der Kommissionsverhandlungen ist nebenbei zum guten Theil auf das Konto der Sozialdemokraten zu setzen, die ihren Arbeiterschutzentwurf in der Form von Einzelanträgen bei jedem Punkt zur Diskussion stellen. Wir sind weit entfernt, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen, obwohl kaum ein einziger ihrer Anträge Aussicht auf eine Mehrheit hat. Im Gegentheil ist diese lebhafte Antheilnahme an der parlamentarischen Thätigkeit, die den „Jungen" so ärgerlich ist, nur mit Freude zu begrüßen. Die Gegner des Sozialismus erhalten so beste Gelegenheit, an den Vorschlägen der Vertreter der Arbeitermajorität eingehende Kritik zu üben, und je sachlicher diese Kritik ist, je williger sie sich zeigt, gute Anregungen auf sich wirken zu lassen, desto bessere Dienste wird sie dem bestehenden Rechtszustand leisten. Nichts ist in diesem Augenblicke verkehrter als übermüthiger Hohn oder grundsätzlicher Widerspruch gegen die sozialdemokratischen Ansprüche. Das Wort des Reichskanzlers, er wolle von allen Parteien das Gute gern nehmen, sollten sich alle Politiker zum Motto setzen. Und wenn nur an einzelnen Punkten die Hinfälligkeit der sozialistischen Forderungen deutlich aufgezeigt wird, so ist schon damit die lange Dauer der Kommissionsberathungen gewiß nicht zu theuer erkauft.

Zudem handelt es sich hier um eine Reihe von Fragen, die für unser gesammtes Erwerbsleben so überaus wichtig, für große Kreise von Gewerbetreibenden von so einschneidender Bedeutung sind, daß eine eilige Erledigung geradezu leichtsinnig genannt werden müßte. Die Regierung hat die ungewöhnliche Bedeutung der Vorlage dadurch anerkannt, daß sie noch nachträglich eine Enquete veranstaltet und von Handelskammern, Arbeitervereinigungen und gewerblichen Korporationen Tausende von Gutachten eingezogen hat, die nun wiederum der Kommission unterbreitet werden sollen. Die bisherigen Beschlüsse enthalten im wesentlichen die Verlängerung der Feiertagsruhe um 6 Stunden, der Schutzzeit für Wöchnerinnen von 4 auf 6 Wochen, die Festsetzung eines Maximalarbeitstages von 11 Stunden für Arbeiterinnen, von 10 Stunden für Ehefrauen, die im Fabrikbetrieb beschäftigt sind. Sowohl der Antrag auf ausnahmsweise Zulassung einer mehr als 6 Stunden dauernden Kinderarbeit, wie der andere auf generelle Erlaubniß weiblicher Nachtarbeit in der bisher üblichen Weise, sind abgelehnt worden. Ob durch die Resultate der neuen Enquete an den jetzigen Beschlüssen etwas geändert werden wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Als ein Kompromißwerk stellen sich die bisherigen Beschlüsse dar und ein Kompromißwerk wird schließlich aus den mühevollen Berathungen hervorgehen. Die Extremen aus beiden Lagern werden mit diesem Ergebniß wenig zufrieden sein und es ist auch wohl möglich, daß mancher berechtigte Wunsch unberücksichtigt bleibt. Es ist zum größten Theil Neuland, das unsere Gesetzgebung hier betritt, und so lange der Stein der Weisen nicht gefunden ist, wird man auf dieser unvollkommenen Erde mit Kompromissen zwischen zwei entgegenstehenden Anschauungen sich wohl oder übel zufrieden geben müssen. Das engherzige Unternehmerthum, in erster Reihe vertreten durch den Centralverband deutscher Industrieller, beklagt sich laut darüber, daß durch die Ausdehnung des Arbeiterschutzes die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Gewerbes gelähmt werde; andererseits sind die Arbeiter von den Aussichten des Gesetzes enttäuscht und ungestüm fordern sie mehr als solche „Flickarbeit." Aber die Parteien sind schlechte Richter. Und wenn man auch, besonders im Hinblick auf die frankfurter Septemberverhandlungen des Vereins für Sozialpolitik, wo die hoffärtigreaktionäre Gesinnung namentlich vom Professor Munroe, aber auch von Lujo Brentano wirksam bekämpft wurde, hoffen darf, daß über kurz oder lang auch die Arbeitgeber sich davon überzeugen werden, daß die Schonung der Arbeitskraft die Leistungsfähigkeit nicht nur nicht schwächt, sondern ganz wesentlich stärkt, so wird doch die gerechte Abwägung der beiden in Frage kommenden Interessenstandpunkte nur von den Unparteiischen vollzogen werden, von Regierung und Volksvertretung, denen das Gesammtwohl über die Gruppenvortheile zu gehen hat. Es handelt sich hier um den ersten in der „neuen Aera" gemachten Versuch zur positiven Bekämpfung der Sozialdemokratie, und da sollten alle Klassenvorurtheile und Sonderinteressen weislich schweigen.

Was schließlich aus den Kommissions- und Plenarberathungen hervorgehen wird, das entzieht sich einstweilen selbst der kombinirenden Vermuthung. Das aber hoffen und erwarten wir mit Bestimmtheit, daß grundsätzlich das freie Vertragsverhältniß anerkannt wird, das jedem der Kontrahenten das Recht gewährt, die Arbeit niederzulegen, sobald ihm die Bedingungen derselben nicht mehr genügen. Beide Theile haben, einschließlich natürlich der Kündigungsfrist, den Kontrakt pünktlich zu erfüllen; beide Theile dürfen ihn nach freier Wahl lösen. Es ist der deutsche Kaiser, der gesagt hat, das patriarchalische Botmäßigkeitsverhältniß sei nicht mehr aufrecht zu erhalten. Unter dieser modernen Devise mögen die Kommissionsberathungen ruhigen Fortgang nehmen.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 4. Nov. Se. Maj. der Kaiser traf gestern in offenem vierspännigen Wagen am Jagdschlosse Grunewald ein, woselbst bereits eine zahlreiche Jagdgesellschaft versammelt war. Nach einem im Jagdschlosse eingenommenen Imbiß nahm der Kaiser an der Hubertus-Jagd theil und traf, nach Anlegung der Hunde, nach einem längeren scharfen Galopp, und unmittelbar nachdem das Schwein ausgehoben worden war, am Hallali ein und gab eigenhändig den Fang. Nach Aufhebung der Jagd fuhr der Kaiser nach Berlin und begab sich nach dem Reichskanzlerpalais, wo er eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen hatte. Am Abend begrüßte der Kaiser den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Griechenland im Palais der Kaiserin Friedrich, nahm demnächst auch dort den Thee ein und fuhr dann nach Potsdam zurück. Heute vormittag begab sich der Kaiser nach dem Entenfang, um daselbst eine Jagd auf Fasanen abzuhalten. Auch der Kronprinz und die beiden ältesten Kaiserlichen Prinzen hatten sich in Begleitung ihrer Erzieher nach dem Entenfang begeben, um der Fasanenjagd zuzusehen. Am 14. und 15. d. werden die Jagden in der Letzlinger Haide stattfinden, an denen der Kaiser ebenfalls theilnehmen wird. — Die Kaiserin hat der Korporation der Kaufmannschaft auf eine Glückwunsch-Adresse zu ihrem Geburtstage folgendes Handschreiben zugehen lassen: „Ich danke der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin für die Mir zu Meinem Geburtstage in werthvoller Adresse dargebrachten Glückwünsche und spreche bei dieser Gelegenheit noch Meine besondere Anerkennung und Dankbarkeit aus für die zahlreichen Beweise opferwilliger Unterstützung, welche Mir berliner Kaufleute im vergangenen Jahre sowohl zur Abhilfe der kirchlichen Noth unserer Hauptstadt als auch zur Förderung der Werke christlicher Nächstenliebe gegeben haben." — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland begaben sich heute mittag nach Potsdam, um daselbst der Kaiserin einen Besuch abzustatten und folgten dann einer Einladung der Majestäten zur Frühstückstafel.

□ **Berlin,** 4. Nov. Der vom Kaiser in Potsdam ausgebrachte Toast auf den Herzog von Connaught wird von der ausländischen Presse, besonders von der englischen und französischen, in so maßloser Weise gegen den hohen Redner ausgeschlachtet, daß sich die betr. mehr als kritischen Umschreibungen hier auch nicht einmal andeutungsweise wiedergeben lassen. Der Umstand, daß er seinen Gast darin einen ebenso guten britischen Soldaten wie trefflichen deutschen Offizier genannt hat, wird von den betr. Organen rücksichtslos als ein angeblicher Verstoß gegen die Logik ausgelegt. Unter Hinweis darauf wird dann insinuirt, daß der Kaiser lediglich darum über die wörtliche Veröffentlichung der Allg. Reichs-Korresp. aufgebracht gewesen sei. Den Vertretern dieses russischen Organs ist infolge dieses Vorkommisses und mit Rücksicht auf andere Umstände der Zutritt zu irgend welchen militärischen oder Hof-Festlichkeiten auf das strengste untersagt worden.

?? **Berlin,** 4. Nov. Im Kriegsministerium und am Königsplatz verfolgt man mit erklärlicher Aufmerksamkeit alle ausländischen Preßstimmen, welche über das neue deutsche Gewehr laut geworden sind. In St. Petersburg und an der Seine regen sich allenthalben geschäftige Hände, um dasselbe als angeblich unbrauchbar und fehlerhaft in den Augen der Leser herabzusetzen. Mit auffallender Uebereinstimmung wird in den betr. Schilderungen behauptet, die Waffe ginge oft von selbst los und habe bei den letzten Uebungen eine beunruhigend große Anzahl von Verwundungen verursacht. Als Belag dafür wird mit leicht zu durchschauender Sorgfalt jeder Unfall registrirt, welcher sich etwa bei diesem oder jenem Truppentheile ereignet hat. Demgegenüber kann auf Grund authentischer Umfragen konstatirt werden, daß diese Ausstellungen durchaus nicht dem wahren Sachverhalt entsprechen. Vereinzelte Unfälle beim Einschießen kommen mit der besten Waffe vor, und gerade bei den letzten russischen Manövern sind auf diese Weise, dem „Russ. Invaliden" zufolge, 62 Mann verunglückt, und zwar unter Umständen, welche nicht gerade für den allgemeinen Werth der russischen Waffe sprechen. Noch ungünstiger wie in Rußland liegen die betr. numerischen Verhältnisse im englischen Heere, wo unlängst ein nach Indien abkommandirtes Regiment noch in letzter Stunde wieder mit bereits ausrangirten Gewehren bewaffnet wurde. Für gewisse ausländische Kritiker liegt somit keinerlei Grund vor, vorzugsweise an dem deutschen Gewehr ihr Müthchen zu kühlen.

□ **Berlin,** 4. Nov. Der griechische Gesandte Angelos Vlachos, bekanntlich kein Anhänger von Delyannis, wird, wie aus einer ihm nahestehenden Quelle verlautet, auf seinem hiesigen Posten verbleiben. Sein Demissionsgesuch ist durch den neuen Premier telegraphisch abgelehnt worden. Letzterem liegt augenscheinlich daran, gerade hier gewisse Vorurtheile gegen die von ihm verfochtene Politik auf keinen Fall aufkommen zu lassen. Aus diesem Grunde soll Vlachos, früher Generalsekretär des Auswärtigen Amts, nicht abberufen werden. Dagegen ist die Ersetzung von Dragumis und Maurocordato durch „geeignetere" Persönlichkeiten in Athen beschlossene Sache. Wie übrigens verlautet, bereitet Delyannis über sein Programm eine vertrauliche Cirkularnote an die Mächte vor.

△ **Berlin,** 4. Nov. Der Entwurf einer Abänderung des Patentgesetzes, der schon seit Jahren ausſteht und seit längerer Zeit auch in Angriff genommen worden, ist jetzt fertig gestellt. Es haben darin alle diejenigen Klagen gegen das bisherige Gesetz, welche sich als berechtigt herausgestellt haben, volle Berücksichtigung gefunden.

Der Entwurf enthält Bestimmungen 1. über die Einrichtung und den Geschäftskreis des Patentamts; 2. über das patentamtliche Verfahren, insbesondere in betreff des Gebührenwesens, in betreff der Bekanntmachung der Patentanmeldungen, in betreff des Verfahrens in der Beschwerdeinstanz und in betreff der Zulassung von Nichtigkeitsanträgen; 3. über das materielle Patentrecht, insbesondere in betreff des Verhältnisses mehrerer Patentanmeldungen oder Patente zu einander, in betreff der Wirkungen des Patents, in betreff der Wahrung des internationalen Gegenseitigkeitsrechts und in betreff der Haftpflicht bei Patentverletzungen.

Dem Bundesrathe ist der Etat der Zölle und Verbrauchsteuern zugegangen.

In den Hamb. Nachr. wird auf den Artikel eines wiener Blattes Bezug genommen, demzufolge Fürst Bismarck als General-Oberst der Kavallerie direkt durch ein Schreiben des kaiserlichen Militärkabinets zur Moltke-Feier nach Berlin befohlen worden, was er jedoch einfach ignorirt zu haben scheine, und hiergegen bemerkt:

Wenn der General-Oberst der Kavallerie durch ein Schreiben des Militärkabinets nach Berlin berufen wird, so ist nach preußisch-militärischen Begriffen ein einfaches Ignoriren eines solchen Befehles ganz unmöglich. Ebensowenig wie ein Ausbleiben trotz erhaltenen Befehles ist aber für einen höheren Offizier eine spontane Betheiligung an einer amtlichen, vom Kaiser befohlenen Feier angänglich. Wenn Fürst Bismarck sich ohne Rücksicht auf seine militärische Charge zum Geburtstage des Grafen Moltke nach Berlin begeben hätte, so würde er dem Feldmarschall immerhin nur privatim und unabhängig von den amtlichen Vorgängen seine Glückwünsche haben überbringen können. Ganz abgesehen von allen militärischen Auffassungen, einfach vom Standpunkte des politischen Taktgefühls enthalten wir uns, der Frage näher zu treten, welche Beurtheilung eine derartige private Demonstration bei den Kritikern des Fürsten Bismarck in Wien und in Berlin gefunden haben würde.

Eine Konferenz zur Erörterung der Fragen des Industrieschutzes wird unmittelbar nach Zusammentritt des Reichstags in Berlin stattfinden. An der Konferenz werden, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, Vertreter großer industrieller Vereine und Delegirte von Handelskammern und dergleichen theilnehmen. Angemeldet sind bisher Delegirte vom deutschen Ingenieurverein, vom Centralverband deutscher Industrieller, von der Centralstelle für Gewerbe in Baden, vom mittelrheinischen Fabrikantenverein und von den Handelskammern in Berlin, Mannheim, Nürnberg, Hanau, Stuttgart und Offenbach. Die Konferenz soll sich u. a. über die schon in früheren Jahren nachdrücklich gewünschte Bildung einer Reichs-Centralstelle für den Schutz des gewerblichen Eigenthums und über die Frage äußern, wie eine Einheitlichkeit des Verfahrens bei der Schutzertheilung und eine größere Uebereinstimmung der Urtheile im Verwaltungs- und Gerichtswege zu schaffen sei. Die Konferenz soll einen wesentlich informatorischen Charakter haben.

Die Nachricht, daß es in der Absicht liege, das Reichs-Versicherungsamt vom Reichsamt des Innern abzutrennen und als ähnlich selbständige Behörde zu gestalten, wie das Reichsgericht, trifft, wie uns mitgetheilt wird, nicht zu. Augenscheinlich handelt es sich um ein Mißverständniß, hergeleitet aus der Thatsache, daß für das Reichs-Versicherungsamt ein besonderes Dienstgebäude beschafft werden soll.

Wie allgemein bekannt, haben die Arbeiten des Reichs-Versicherungsamtes von Jahr zu Jahr mit der fortwährenden Erweiterung der Unfallversicherung an Ausdehnung gewonnen. Man hat deshalb auch immer mehr Räumlichkeiten zur Unterbringung des in diesem Amte beschäftigten Personals heranziehen müssen, so daß das Amt gegenwärtig in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht ist. Mit der völligen Inkraftsetzung des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung, die jedenfalls am 1. Januar 1891 erfolgen dürfte, wird das Amt von neuem eine bedeutende Erweiterung erfahren. Da die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten schon jetzt kaum genügen, so ist es nothwendig geworden, den Bau eines eigenen Reichs-Versicherungsamts-Gebäudes ins Auge zu fassen.

Eine Ermäßigung der Getreidezölle auf Roggen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901106015/fragment/page=0001

und Weizen von 5 Mark auf 3½ Mark für den Doppelcentner soll in Vorverhandlungen mit Oesterreich und einer Nachricht der „Ztg. Z." festgesetzt sein. Die Ermäßigung solle auch für Amerika und die europäischen Vertragsstaaten gewährt werden. Danach würde also Rußland von der Ermäßigung ausgeschlossen sein. Von den 6,763,665 Doppelcentnern Roggen, welche in den ersten 9 Monaten d. J. in Deutschland eingeführt wurden, entfielen allein 5,718,756 Doppelcentner, also mehr als ⅚, auf russischen Roggen. Eine Ermäßigung des Roggenzolles, welche hiernach den russischen Roggen nicht einbegreift, würde auf den deutschen Roggenpreis keinerlei Einfluß haben und nur den Roggenexporteuren in Oesterreich-Ungarn zum Vortheil gereichen. Möglich dagegen ist es, daß die Zollermäßigungen an den nichtrussischen Grenzen auf die Weizenpreise ermäßigend einwirken. Da hätten wir denn also, meint die Freis. Z., eine Handelspolitik, welche den Weizen wohlfeiler macht, indessen bei dem Roggen, dem Nahrungsmittel der minder wohlhabenden Klassen, alles beim Alten läßt.

In den entscheidenden Kreisen wird, wie verlautet, jetzt ernsthaft erörtert, das Plenum des Reichstags bis Anfang Januar zu vertagen, um dem Abgeordnetenhause für die Berathung der Reformgesetze zunächst freie Hand zu lassen.

Das Kolonialamt hat die Vorarbeiten für den Kolonialrath soweit beendet, daß die Entscheidung, welche noch zu treffen ist und sich auf die Zahl der zu ernennenden Personen bezieht, höhererseits getroffen werden kann. Es handelt sich darum, ob ein kleines oder großes Kollegium gebildet werden soll; es sprechen so viel Gründe für das eine wie für das andere, daß die Entscheidung nicht leicht werden dürfte. An Vorlagen für den Kolonialrath, welche zuerst ostafrikanische Verhältnisse betreffen dürften, fehlt es nicht, so daß nach der Rückkehr des Herrn v. Caprivi von Italien das Zusammentreten dieser neuen Körperschaft erwartet werden kann.

Aus Damaraland (Deutsch-Südwestafrika) wird gemeldet, daß dort ernstliche Kämpfe stattgefunden haben. Der Hottentottenhäuptling Witboi hat die Damaras geschlagen und der Häuptling der letzteren, Epias, wurde im Kampfe getödtet. Die Deutschen nahmen keinen thätigen Theil an dem Konflikt. Nach den letzten Nachrichten steht der Tod des obersten Häuptlings von Damaraland, Maharero, nicht über jeden Zweifel fest.

* Die Mittheilung unseres □-Berichterstatters, daß Herr Crispi seinem Kabinetssekretär Mayor die Berliner Botschaft angetragen, daß dieser jedoch den Posten in Konstantinopel vorgezogen habe, wird vom offiziösen „Capitano Fracassa" nunmehr bestätigt. Baron Blanc wird infolgedessen eine anderweitige Verwendung finden.

* Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 29. Oktober, wonach die Konsulargerichtsbarkeit auf Samoa sich nicht erstreckt 1. auf Civilprozesse, betr. Grundeigenthum auf Samoa und darauf bezügliche Rechte; 2. auf Civilprozesse irgend welcher Art zwischen Reichsangehörigen und Schutzgenossen einerseits und Eingeborenen oder Fremden andererseits; 3. auf Verletzungen von Gesetzen, Vorschriften und Verordnungen des Munizipalraths von Apia. In den Fällen 1 und 2 ist der oberste Gerichtshof von Samoa, in Fällen unter 3 der Munizipalmagistrat von Apia kompetent, gegen dessen Entscheidungen, wenn die Strafe 20 Dollars oder zehntägiges Gefängniß übersteigt, die Berufung an den obersten Gerichtshof zulässig ist. Die Zuständigkeit des Konsuls für Streitigkeiten unter der Besatzung deutscher Schiffe bleibt unberührt.

* Der Kaiser hat dem Ober-Hof- und Dompredige D. Kögel zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen sechsmonatlichen Urlaub ertheilt und mit seiner Vertretung als Schloßpfarrer an der Dreifaltigkeitskirche, Konsistorialrath Dryander zu Berlin betraut.

* Die Herzöge von Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meiningen haben dem Reichskanzler General v. Caprivi das Großkreuz des Sächsisch Ernestinischen Hausordens verliehen.

* Eine Verordnung des Bundesraths macht die Zulassung als Seeschiffer und Seesteuermann von dem Nachweis abhängig, daß der Betr. nicht farbenblind ist, weil namentlich nach der Entwickelung des Dampfschiffahrtverkehrs eine infolge der Farbenblindheit herbeigeführte Verwechselung farbiger Lichter die größten Gefahren für den Schiffsverkehr mit sich bringen könne. Der Eintritt in die Marine ist schon längst von einer Prüfung auf Farbenblindheit abhängig. Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oesterreich-Ungarn und die Niederlande haben bereits die Prüfung auf Farbenblindheit eingeführt.

* Die Delegirten der preußischen Aerztekammern, welche gegenwärtig in Berlin gemeinsam mit der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen im Kultusministerium über mehrere Fragen des Gesundheitswesens, wie Hebammenbuch, Kirchhofswesen 2c. berathen, haben auch die Stellung der Aerztekammern zur Krankenkassennovelle erörtert. Diese Besprechungen sollten den Zweck der Gewinnung einer gemeinsamen Direktive in der beregten Angelegenheit haben. Wie wir hören, geht ihr Resultat dahin, daß die Delegirten der Ansicht sind, es sei in der Novelle auf die Forderungen der Aerzte nicht hinreichend Rücksicht genommen.

* Von der Bezirks-Synode zu Groß-Bertel bei Hameln berichtet die Nat.-Ztg. folgendes Vorkommniß: Ein Mitglied der Synode, Gutsbesitzer v. Klencke-Hämelschenburg, gestand auf Vorhalten zu, daß er vor der Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen v. Reden, Schwager des Oberpräsidenten R. v. Bennigsen, und einem Sozialdemokraten seinen Leuten und den Dorfbewohnern gelagt habe, sie möchten ihre Stimme nicht dem nationalliberalen „Landesverräther", sondern lieber dem Sozialdemokraten geben. Diese Beeinflussung hatte zur Folge, daß in diesem Orte, welcher bisher für den Sozialdemokraten nicht eine einzige Stimme hatte, bei der Stichwahl 55 Stimmen für ihn abgegeben wurden. Der Antrag, Herrn v. Klencke wegen seines Verhaltens von der Mitgliedschaft der Synode auszuschließen, wurde abgelehnt.

* Die sozialdemokratische Streik-Centralkommission ist jetzt bereits stark thätig. In der letzten Sitzung wurde von ihr der Streik der Perlmutterarbeiter, der Barockvergolder und der Töpfer für gerechtfertigt erklärt und über zwei Schlächtermeister Boykott verhängt.

* **Kassel**, 4. Nov. Der 4. hessische Provinzlallandtag ist heute durch den Oberpräsidenten Grafen Eulenburg eröffnet worden.

* **Kiel**, 4. Nov. Bei der heute stattgehabten Stadtverordnetenwahl haben die Sozialdemokraten den Sieg davon getragen. Die Gegenkandidaten waren Geheimrath Sartori und Gewerbeschuldirektor Ahrens.

Ausland.

Holland. In Luxemburg wurde am Dienstag die Kammersession durch Staatsminister v. Eyschen mit Vorlesung der folgenden Botschaft des Herzogs Adolf von Nassau eröffnet:

Gemäß Artikel 70 der Verfassung und Artikel 1 des Kammerreglements sollte Ihre ordentliche Session durch Se. Maj. den König und Großherzog in Person oder durch einen eigens dazu ernannten Bevollmächtigten in Höchstdesselben Auftrag eröffnet werden.

Die traurigen Verhältnisse, welche der Ausführung dieser Vorschrift im Wege stehen, sind Ihnen bekannt. Gegen Ende September sind in dem Krankheitszustande Sr. Maj. neue Verwickelungen eingetreten und die Aerzte des Königs haben bereits am 13. Okt. die offizielle Erklärung abgegeben, daß der verehrte Fürst außer Stande ist, sich mit der Erledigung der Landesgeschäfte zu befassen. Die am 28 dess. M. in einer vereinigten Sitzung zusammengetretenen niederländischen Generalstaaten haben die Einsetzung einer Regentschaft als unabweisliche Nothwendigkeit anerkannt.

Aus dieser Sachlage erwachsen Ihnen und Mir gar peinliche Pflichten. Ich lasse es Mir angelegen sein, denjenigen Obliegenheiten, deren Erfüllung mir anheimfällt, umgehend nachzukommen, umsomehr, als der Beginn der legislatorischen Thätigkeit dadurch bedingt ist. Von dem Wunsche beseelt, im Sinne der Verfassung und der nassauischen Hausgesetze zu handeln, erkläre Ich Mich, in Uebereinstimmung mit der Regierung und dem Gutachten des Staatsraths, bereit, den durch Artikel 8 des Grundgesetzes vorgesehenen Eid zu leisten.

Die Kammer wird die ihr von der Regierung zu unterbreitenden Schriftstücke prüfen und das Weitere veranlassen wollen.

Schloß Hohenburg, 1. Nov. 1890.

Adolf.

Der Alterspräsident Dr Vacquant verwies die Akten an die Abtheilungen und ersuchte die Regierung, deren Berathungen beizuwohnen. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben behufs Wahlprüfungen der neu gewählten Deputirten in den Abtheilungen. Nach Wiedereröffnung der Kammer sprach dieselbe die Gültigkeit der Neuwahlen aus und wählte das Präsidium, worauf sich die Kammer abermals in die Abtheilungen zurückzog behufs Untersuchung der eingebrachten auf die Regentschaft bezüglichen Akten. Nach halbstündiger Berathung wurde in öffentlicher Sitzung der Antrag des Vorsitzenden, daß der König regierungsunfähig sei und die Regentschaft gesetzlich dem Herzog von Nassau zufalle, einstimmig angenommen. Die Eidesleistung findet am Donnerstag statt. Die Kammer erklärt, mit Bedauern zu dieser Maßregel schreiten zu müssen dem Könige gegenüber, der dem Lande eine vierzigjährige Aera des Gedeihens und der Freiheit verschafft habe. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. — Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Herzog Adolf von Nassau Mittwoch in Luxemburg eintreffen und nach seiner Ankunft die oberen Behörden empfangen. Am Donnerstag findet die Eidesleistung vor der Kammer und ein Festessen und tags darauf ein Empfang der anderen Behörden statt. Am Sonnabend erfolgt die Weiterreise des Herzogs nach Königstein.

Belgien. Wie aus Brüssel mitgetheilt wird, kam es in Uccle zwischen belgischen und fremden Arbeitern zu einem ernsten Streit. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch und verwundete mehrere Arbeiter. Von den Polizeibeamten wurden ebenfalls mehrere verletzt.

Schweiz. Der Bundesrath hat die tessinischen Delegationen zu der nächsten Versöhnungskonferenz auf den 13. November nach Bern einberufen.

Oesterreich-Ungarn. Der in Innsbruck versammelte tiroler Landtag nahm am Dienstag nach längerer Debatte den Antrag Schenk an, die Regierung aufzufordern, legislative und administrative Maßregeln zur Einhaltung der Sonn- und Festtagsruhe, sowie zur Heilighaltung dieser Tage veranlassen zu wollen.

Italien. Aus Rom schreibt man uns: Der berühmte Kampfschrei des kriegerischen Papstes Julius I. hat für die bevorstehenden Wahlen seine Bedeutung gefunden. Viele irredentische Manifeste klingen nämlich in die Worte aus: Fuori gli stranieri (Fort mit den Ausländern!), und zwar richten sich dieselben besonders gegen den Dreibund, welcher diesen Leuten ein Dorn im Auge ist. Dagegen hat der linke Flügel der Radikalen es entschieden abgelehnt, nationale Gesichtspunkte in sein Programm aufzunehmen. Derselbe versicht das unverfälschte Evangelium der rothen Internationale, die keine Grenzen, kein Vaterland kennt.

Der Maire von Turin hat die politischen Persönlichkeiten in sämmtlichen Provinzen davon benachrichtigt, daß der Ministerpräsident Crispi die Gewerbeausstellung am 18. d. besuchen werde und daß das Bankett zu Ehren desselben an demselben Tage stattfinden solle.

England. In Bezug auf die englisch-portugiesischen Verhandlungen wird folgendes bekannt: Portugal schlägt der englischen Regierung folgenden modus vivendi in Ostafrika vor: Portugal wird die freie Schiffahrt auf dem Sambesi gewähren und den Transitverkehr möglichst fördern. Dagegen habe England Portugal gegen die Uebergriffe der British-Südafrikanischen Gesellschaft zu schützen. Lord Salisbury beantwortete dagegen die portugiesische Denkschrift dahin, daß England territoriale Zugeständnisse nicht machen könne. Wegen der Handelsvortheile, die Portugal fordert, erklärt Salisbury, er werde sie einem besondern Ausschusse zur Prüfung überweisen.

Die offizielle „London Gazette" veröffentlicht das englische Uebereinkommen mit dem Sultan von Sanjibar, gemäß dessen das Gebiet des Sultans dem britischen Protektorat unterworfen wird.

Am Montag wurde in der Verhandlung des Prozesses gegen Dillon u. Gen. in Tipperary das Verhör der Belastungszeugen abgeschlossen und der Prozeß bis zum 12. d. vertagt, um den Angeklagten Zeit zur Vorbereitung ihrer Vertheidigung zu gewähren.

Frankreich. Der Ministerrath beauftragte die Minister Roche und Develle, die Generalzollkommission zur Beschleunigung der Arbeiten betreffs des Generalzolltarifs aufzufordern, damit der Generalzolltarif Ende Januar durchberathen sein könne, indem der Tarif im Laufe des November 1891 in Kraft treten solle. Ferner unterzeichnete Carnot einen Gesetzentwurf betr. die Verproviantirung fester Plätze, wonach jede Festung mit so viel Lebensmitteln zu versehen ist, daß auch für den Lebensunterhalt der Civilbevölkerung auf zwei Monate vorgesorgt ist.

Der Unterstaatssekretär Etienne wird mit der Budget-Kommission eine neue finanzielle Vorlage betr. Anam und Tongking vereinbaren.

Bei den bevorstehenden Budget-Debatten wird der Etat des Ministeriums des Aeußeren voraussichtlich nur von der Rechten angegriffen werden. Die Position für den Botschafter Frankreichs beim Vatikan hat diesmal selbst von den entschiedensten Feinden einer Vertretung Frankreichs beim heil. Stuhl keine Angriffe zu befürchten. In der Budget-Kommission macht sich der lebhafteste Widerspruch gegen die Anleihe von 60,000,000 Frcs. für Indochina bemerkbar. Die Kommission hat sich fast einstimmig gegen die Regierungsvorlage ausgesprochen. Die der äußersten Rechten angehörigen Mitglieder der Kommission machten Gegenvorschläge für die Regulirung der Finanzen Tongkings auf der Basis einer stärkeren Inanspruchnahme der Kolonie innerhalb der Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, erklärte sich bereit, in die Diskussion derselben einzutreten.

In der Zollkommission begann gestern vormittag die allgemeine Debatte über die Zölle. Die Debatte bezog sich hauptsächlich auf den Minimaltarif, welchen mehrere Mitglieder für überflüssig hielten, da die Kammer ihn zu jeder Zeit ändern könnte. Die Kommission wies den Antrag, die Regierung noch einmal zu hören, ab und beschloß, täglich bis zum Schluß der allgemeinen Berathung zusammenzutreten.

Die pariser Handelskammer veröffentlicht eine Denkschrift über die Fremdenfrage in Frankreich, in welcher sie sich entschieden gegen eine Fremdensteuer ausspricht.

In einer am Dienstag in dem Kapuziner-Saal in Paris stattgehabten Konferenz erstattete der Deputirte Ferroul Bericht über den Sozialisten-Kongreß in Halle und pries die Fortschritte, welche der Sozialismus in Deutschland durch die organisatorische Thätigkeit Liebknechts und Bebels und durch die Eintracht, welche alle Sozialisten Deutschlands verbinde, gemacht habe. Er wünsche den Sozialisten Frankreichs gleiche Erfolge.

Ueber die gestern telegraphisch gemeldeten Vorgänge in Lyon, Verhaftung von Anarchisten betr., berichtet heute ein weiteres Telegramm von dort: Infolge der Inkulturung des Polizeikommissars in einer am Sonnabend von dem boulangistischen Deputirten Ernest Roche abgehaltenen Versammlung hat der Gerichtshof eine Untersuchung eingeleitet und das Bestehen einer ausgedehnten anarchistischen Bewegung festgestellt. Fünf Anarchisten sind bereits verhaftet worden; weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen.

Aus Paris schreibt man uns: Viel bemerkt wird hier der tiefe Pessimismus, mit welchem mehrere vatikanische Blätter, voran der einflußreiche Osservatore Cattolico, über den Rückgang der monarchischen Bewegung in Frankreich sprechen. Der Graf von Paris kommt in diesen Gardinenpredigten schlimm fort. Anscheinend verzichtet man in Rom auf jede Hoffnung auf einen Umschwung und beginnt sich vielmehr daran zu gewöhnen, daß die Republik von ihren Widersachern nichts zu fürchten hat. Die Meuterei-schen Enthüllungen, welche Frankreich fast noch mehr wie Boulanger herabsetzen, haben im Vatikan sichtlich viel böses Blut gemacht. Für die Republik also eröffnen sich, soweit die Kurie dabei in Betracht kommt, recht verlockende Perspektiven. Von letzterer haben die Prätendenten wohl kaum noch etwas zu hoffen.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, unterbreitete der Marineminister dem Kabinetsrath einen Bericht über die von ihm geplante Reform der spanischen Seemacht. Hiernach sollen zwei große Panzerschiffe, verschiedene Gürtelschiffe, sowie eine Anzahl von Kanonen- und Torpedobooten erster und zweiter Klasse beschafft werden. Die spanische Marine soll in drei Hauptdivisionen eingetheilt werden mit den Hauptquartieren Cadiz, Ferrol und Cartagena. Hier wie an der Straße von Gibraltar sollen neue Vertheidigungswerke errichtet werden.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger hat seine viel erwähnte Reise ins Ausland am Dienstag nachmittag nunmehr angetreten. Bekanntlich geht er zunächst nach Wien.

Nach dem dort nunmehr festgestellten offiziellen Programm findet bei Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers an der Landesgrenze, die zwischen 2 und 3 Uhr nachts erfolgt, auf Wunsch des Großfürsten-Thronfolgers kein offizieller Empfang statt. Auf dem Nordbahnhofe in Wien, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt ist, werden der Kaiser und sämmtliche in Wien anwesenden Erzherzöge den Großfürsten empfangen. Das 19. Infanterie-Regiment „Franz Ferdinand von Oesterreich" stellt die Ehrencompagnie zum Empfange des Großfürsten-Thronfolgers. Der diesseitige russische Botschafter, Fürst Lobanoff Rostowski, ist dem hohen Gaste bis Verona entgegengereist. Zum Ehrendienst bei dem Großfürsten-Thronfolger sind kommandirt FML. Graf Palffy und Oberst Komers vom 5. Ulanen-Regiment, dessen Inhaber der Großfürst-Thronfolger ist. Abends 6 Uhr findet in Schönbrunn Hoftafel statt; um 10½ Uhr erfolgt die Weiterreise des Großfürsten mit der Südbahn.

Die wiener Morgenblätter brachten gestern anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers sympathische Artikel und begrüßten den Besuch als ein willkommenes Zeichen der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen sowie der überall vorherrschenden Friedensliebe; obwohl der Besuch ein Akt reiner Courtoisie sei, habe er doch immerhin eine erfreuliche politische Bedeutung.

Die petersburger „Neue Zeit" hebt in einem Artikel die besonders friedlichen politischen Auspizien der anbrechenden Wintersaison hervor und meint, in den Beziehungen der leitenden europäischen Mächte müsse das eingetreten sein, was die Franzosen „détente" nennen; alle seien darin einig, daß zu solcher Wendung der Ereignisse in erster Linie die Reisen des Kaisers Wilhelm beigetragen haben.

Mehrere höhere Offiziere des Kiew'schen Militärbezirks sind um ihre Verabschiedung eingekommen wegen eines geheimen Tagesbefehls des kommandirenden Generals Dragomiroff, der eine scharfe Kritik der in Wolhynien stattgehabten Manöver enthielt und mehreren Generälen Saumseligkeit, Trägheit und Mangel an taktischen Kenntnissen vorwirft. Es wird in dem betr. Tagesbefehl ferner betont, die Manöver hätten überhaupt erwiesen, daß die Armee für den Kriegsfall wenig vorbereitet sei. Die Namen der Generäle werden im Tagesbefehl nicht genannt, sind aber für alle Betheiligten deutlich erkennbar.

Die Meldungen des „Daily Telegraph" über Bauernaufstände in Charkow und Jekaterinoslaw sind nach dem „Prjeglod" übertrieben. Exzesse haben nur in einzelnen Dorfschaften stattgefunden; Veranlassung zu denselben gaben die langwierigen Prozesse, welche die Bauern gegen die Gutsherren, welche die Teiche und Mühlen für sich reklamirten, führten und schließlich verloren. Die Bauern steckten die Gehöfte in Brand und vertrieben die Gutsbesitzer. In das aufständische Gebiet wurde Kavallerie beordert.

Griechenland. Delyannis erklärte am 4. d. einem ihn interviewenden Journalisten, daß er seine Politik nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901106015/fragment/page=0002

gegen die Türkei und weder für noch gegen den Dreibund richten werde, sondern er beabsichtige Griechenland in der Levante zwischen englische, französische und italienische Interessen zu schieben, sowie Bulgarien durch die europäische Politik zwischen Rußland, Oesterreich und die Türkei geschoben worden sei; dadurch allein hoffe er den hellenischen Interessen im Orient Anerkennung und Geltung zu verschaffen.

Serbien. Die Nachrichten, daß die Königin Natalie die Akten ihrer Ehescheidungsaffäre der Oeffentlichkeit und der Skupschtina übergeben werde, sind, privaten Meldungen aus Belgrad zufolge, nicht ohne Begründung. Die Königin wird thatsächlich von ihren Freunden dazu gedrängt, von parlamentarischer Seite aber davon abgehalten.

Rumänien. Bei den Munizipalwahlen der zweiten Wahlklasse wurden, nach den bisher vorliegenden Ergebnissen, fast überall die Kandidaten der Konservativen gewählt.

Südamerika. Nachrichten aus Lima zufolge ist der ehemalige Diktator General Pierola, welcher wegen aufrührischer Umtriebe bei der letzten Präsidentenwahl verhaftet wurde, aus dem Gebäude, in welchem er internirt war, entflohen.

Halle und Umgegend.

Evangelischer Verein der Provinz Sachsen.

Halle, 5. Nov.

Die Herbstversammlung des Evangelischen Vereins, durch die Provinzialsynode auf den späteren Termin verlegt, wurde gestern abend im Saale des Gasthofs zum Kronprinz eröffnet. Hr. Sup. Förster begrüßte die zahlreich Erschienenen und machte einige geschäftliche Mittheilungen, namentlich über die Nothwendigkeit, in den Vorstand einige neue Mitglieder für Verstorbene zu wählen. Hierauf nahm Hr. Prof. D. Beyschlag das Wort, um einen Bericht zu erstatten über die letzte Provinzialsynode. Wir heben aus dem interessanten Vortrag folgendes heraus: Ein Geist der Sachlichkeit, reiche geistige Kräfte, friedliche Verständigung haben von Anfang an gewaltet und die Temperatur der Synode zu einer erfreulichen gemacht. Zwar ließ die Präsidentenwahl zunächst eine gewisse Störung der Einmüthigkeit befürchten, aber bald war die friedliche Stimmung wieder hergestellt, welche sich fortgesetzt kundgab, auch bei den Wahlen zur Generalsynode, zu welcher trotz der gegen 1884 etwas verschobenen Stärkeverhältnisse der Fraktionen der alte Besitzstand jeder Gruppe gesichert wurde.

Das Arbeitspensum der Synode war ein sehr bedeutendes, es ist mit viel Fleiß gearbeitet, allerdings auch an Vorlagen, die wenig Aussicht auf praktischen Erfolg haben. Die an dem Reliktengesetz auf Grund einer Vorlage des Oberkirchenraths vorgenommenen Verbesserungen und die Vorlage über die Gnadenzeit werden kurz erwähnt; ebenso die Berichte über äußere und innere Mission, Gustav Adolfsache, revidirte Bibel und die Fortschritte des Provinzialgesangbuches. — Aus dem Gebiete der Verwaltungsangelegenheiten wird über die von der Synode abgelehnte Theilung der Synode Weißenfels, über die Erhaltung des Religionsunterrichts auf höheren Schulen, über Befreiung der Lehrer von niederen Küsterdiensten, die ausreichendere Vorbereitung der Geistlichen für die Schulaufsicht und reichere Ausgestaltung des Vikariatsdienstes u. a. kurz berichtet; ebenso über den Majoritätsbeschluß bezüglich einer dritten General-Superintendentur in der Provinz. Uebergehend zu den Fragen über Kirchenordnung erwähnt der Redner die Anträge auf eine Aufhebung des landesherrlichen Summepiskopats, welche auf der Synode nicht zur Erörterung gekommen sind; sodann die mildern Anträge auf größere Selbständigkeit der Landeskirche, bezüglich welcher diesmal keine starke Erregung bestand, da man sich auf annehmbare Punkte beschränkte. Nur der sogenannte „Professoren-Antrag" brachte einige Erregung hervor. Der Antrag, daß kirchliche Bedenken gegen die Ernennung eines theologischen Professors rechtzeitig vom Oberkirchenrath geltend gemacht werden sollten, fand die Zustimmung der Mehrheit der Synode, obschon viel Unklarheit über die Frage bestand und die Tragweite des Antrags vielfach nicht übersehen wurde.

Weiter beleuchtet Redner die Anträge, welche auf eine Erweiterung der Befugnisse der Kreissynoden hinausgingen, aber keinen Beifall gefunden haben. Die Abänderung der jetzigen Form der Wahlsynoden, wonach mehrere Kreissynoden zum Zwecke der Wahlen zusammengelegt werden, ist der Generalsynode empfohlen. Der von der Synode angenommene Antrag, welcher auf eine dreijährige Berufung der Generalsynode (anstatt der jetzt bestehenden sechsjährigen) hinausläuft, wurde vom Redner als empfehlenswerth und praktisch trotz mancher Bedenken charakterisirt.

Die letzte Gruppe der Vorlagen bezog sich auf die soziale Frage. Die zu erwartende Ansprache an die Gemeinden, welche vor der sozialen Verirrung warnen soll, wurde hervorgehoben. Die Verhandlungen über die sittlichen Gefahren, welche vor dem Vertriebe von unzüchtigen Bildern und Schriften und vor den Theatern niederer Ordnung drohen, u. a. das Gemeindeleben betreffende Punkte beleuchtet der Redner und kommt schließlich auf den Antrag, welcher auf Theilung der großen Gemeinden ausging; wobei nicht alles dem guten Willen überlassen, sondern eine kirchengesetzliche Bestimmung als nothwendig erkannt wurde. Zuletzt erwähnte der Vortragende die erfreuliche Steigerung der provinziellen Nothstandskollekten (sie betrug ca. 84,000 M.), welche vielen nothleidenden Gemeinden ersehnte Hilfe gebracht hat.

Eine kurze Besprechung schloß sich an den Vortrag an; namentlich wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß durch eine Revision der „Verwaltungsordnung" den Gemeinden eine größere Freiheit in der Verwaltung ihres Kirchenvermögens verliehen werde.

Gerichtsverhandlungen.

* **Berlin**, 4. Nov. Der gubener Gründerprozeß wird voraussichtlich im Monat Dezember den II. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigen. Das schriftliche Erkenntniß ist jetzt den noch in Haft befindlichen Bankiers Louis und Siegmund Wolff zugestellt worden. Der Mitangeklagte Hofmann hat sich bei dem gegen ihn ergangenen Urtheil beruhigt, die Gebr. Wolff dagegen haben die Revision angemeldet. In allen denjenigen Fällen, in welchen gegen die Gebr. Wolff auf Freisprechung erkannt worden ist, hat der Staatsanwalt sich dabei beruhigt. Die Rechtfertigung der Revision stützt sich im wesentlichen auf materielle Fragen der Aktiengesetzgebung, sowie auf formelle Mängel. Unter den Beschwerden, die auf letzterem Gebiete liegen, ist besonders als Revisionsgrund geltend gemacht, die Art und Weise, in welcher damals der Vorsitzende den Vertheidiger Dr F. Friedmann auf eine Einschränkung seines Plaidoyers hinwies, indem er, als der Vertheidiger nach dreistündiger Vertheidigungsrede um eine kurze Pause gebeten, ihn darauf aufmerksam machte, daß eine mißbräuchliche Ausdehnung des Schlußwortes seitens eines Vertheidigers als „Ungebühr" angesehen werden kann.

* **Potsdam**, 4. Nov. Das hiesige Schwurgericht fällte heute ein schweres Urtheil gegen den Zahnkünstler Max Kissuth aus Luckenwalde, welcher des Verbrechens gegen die Sittlichkeit angeklagt war. Er hat dieses Verbrechen an Patientinnen verübt bezw. begangen, nachdem er dieselben behufs der Zahnoperation in narkotischen Zustand gebracht und hierdurch wehrlos gemacht hatte. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Die Geschworenen verneinten die ihnen gestellte Frage wegen eines Versuchs, sprachen dagegen wegen eines vollendeten Verbrechens, ohne Zubilligung mildernder Umstände, das Schuldig im Sinne des § 176, Abs. 2 des Strafgesetzbuches aus und der Gerichtshof erkannte demgemäß auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

△ **Dessau**, 4. Nov. Das Schwurgericht verhandelte heute in drei Anklagefällen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. In allen drei Fällen war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Im ersten Falle wurde der 43 Jahre alte, verheirathete Arbeiter Franz Otte aus Kleinwirschleben wegen des in § 176 Zahl 1 des Str.-G.-B. gedachten Verbrechens unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6, im zweiten der 20jährige Buchbinder Max Heyne aus Köthen wegen versuchter Nothzucht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4, im letzten Falle der Arbeiter Wilhelm Hammer aus Latdorf wegen Versuchs des in § 177 des Str.-G.-B. gedachten Verbrechens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

ℑ **Weimar**, 4. Nov. Gestern begannen die Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts. Der erste Fall betraf den 26jährigen Tischler Frenzel aus Ilmenau, 1883 mit Gefängniß zweimal vorbestraft. Derselbe hatte sich zwecklos umhergetrieben und schließlich, um Unterkommen in einer Strafanstalt zu finden, eine Feldscheune in Brand gesetzt, nachdem er in derselben genächtigt. Das Urtheil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Die folgende Strafsache gegen den Arbeiter Kirchof, genannt Wehnemann aus Großobringen wegen versuchter Nothzucht wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Heute war der Kutscher Althans aus Laucha wegen Betrugs in zwei Fällen, Urkundenfälschung und versuchten Betrugs, im Objekt etwa 500 M. betragend, angeklagt. Der Gerichtshof sprach eine Gesammtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf fünf Jahre aus.

* **Gera**, 4. Nov. Fleischermeister Scheer hier wurde wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß und 1000 M. Geldbuße verurtheilt, weil er nachgewiesenermaßen innerhalb der letzten fünf Jahre die Waagschale, in welche die Fleischwaaren gelegt zu werden pflegten, mit Fett, kleinen Knochen usw. beschwert hatte.

K. **Erfurt**, 3. Nov. In heutiger Schwurgerichtssitzung hatte sich der seit 1886 als Kanzleigehilfe im hiesigen Amtsgericht beschäftigt gewesene 48jährige Hermann Nolle von hier wegen verschiedener Fälschungen und damit verbundenen Betrügereien zu verantworten. Es lag ihm u. a. ob, die Seitenzahlen der von ihm und den anderen Kanzleigehilfen gelieferten Arbeiten auf einem Monatszettel täglich eintragen zu lassen, die Kolonnen, welche die Lohnbeträge aufnehmen sollten, auszufüllen und dann jeden Monat eine Gesammtzusammenstellung anzufertigen. Zu 15 malen fälschte N. diese Monatszettel insofern, als er die vom Büreauvorsteher eingetragenen Seitenzahlen und Lohnbeträge in höhere umwandelte. Weiter fertigte er in 94 Fällen die Hauptzusammenstellungen falsch an. In Summa schädigte er den Justizfiskus um 1737 M. Angeklagter legte ein umfassendes Geständniß ab und entschuldigte seine Handlungsweise durch die große Nothlage, in welcher er und seine starke Familie sich oft befunden. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre und drei Monate Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust.

Provinzial-Nachrichten.

-g **Kösen**, 4. Nov. Wiederholten Anregungen von auswärts Folge gebend, hat man jetzt hier versucht, auch für einen winterlichen Kuraufenthalt Einrichtungen zu treffen. Die überaus gesunde Lage, treffliche Wohnungen, die äußerst bequemen Eisenbahnverbindungen, sowie viele andere Vorzüge von Kösen begünstigen diesen Plan sehr. Von jetzt ab wird demzufolge Gelegenheit gegeben zum Gebrauche von Warmbädern, elektrischen und Massekuren usw. Im Laufe dieser Woche beginnt Musikdirektor Fischenbeck mit seiner Kapelle hier seine „Abonnementskonzerte", ferner wird Theaterdirektor Wirzer im Laufe des Winters im Theatersaale des Kurgartens wieder eine Reihe von Vorstellungen geben. Außerdem bietet das Hoftheater in Weimar durch seine „Abonnements für Auswärtige" eine ebenso bequeme wie billige Gelegenheit dar, der Leistungen dieses Kunstinstituts sich erfreuen zu können. Seit dem 1. Okt. sind bereits etwa 15 Familien hier eingerückt.

ℌ **Kalbe** (S.), 4. Nov. Auf dem gestrigen hiesigen Viehmarkte waren etwa 300 große, 1800 mittlere Schweine und 13 Pferde zum Verkauf gestellt. Außerdem waren 75 Wagen mit Ferken aufgefahren. Billigere Preise riefen ein lebhaftes Geschäft hervor. — Die seit 1787 hier bestehende Tuch- und Wollwarenfabrik von J. G. Nicolai hat auf der Allgemeinen Ausstellung für Kriegskunst und Armeebedarf in Köln für ausgelegte Schaf-, Pferdedecken und ähnliche Artikel die Goldene Medaille erhalten.

–yz **Mühlhausen**, 4. Nov. Heute vormittag wurde der 22jährige Schlosser Otto Meyer auf der Straße Mühlhausen-Höngeda, dicht vor der Stadt von einem der von ihm geführten Pferde, als er dieselben umspannen wollte, so unglücklich gegen den Kopf geschlagen, daß er alsbald verschied.

— Bei einer Fahnenweihe in Magdeburg ist den versammelten Kriegervereinen von einem Herrn Unterweisung ertheilt worden, wie ein Kriegerfalamander zu gerieben wird. Da dieser Salamander großen Beifall fand, sei er hier mitgetheilt. Auf das Kommando „Achtung! Es steigt ein Krieger-Salamander zu Ehren des R. R.": werden die halbvollen Gläser ergriffen. „Bataillon soll chargiren!": die Gläser werden auf dem Tisch gerieben. „Chargirt!": die Gläser werden etwas hochgehoben und auf das Kommando „Fertig!" hart niedergesetzt. „Legt an!": die Gläser werden zum Munde geführt und bei „Feuer!" ausgetrunken. „Bataillon marsch!": die Musik spielt den Avancirmarsch, nach dessen Takt die Gläser erst langsam, dann mit zunehmender Schnelligkeit bei dem Kommando „Zur Attacke, Gewehr rechts!" aufgestoßen werden, bis ein wuchtiges „Hurrah!" mit wirbelartigem Klappern der Gläser auf dem Tische dem Exerzitium ein Ende macht.

— In der Nähe des Ortes Trebnitz bei Merseburg wurde am Montag ein Mann in mittlerem Alter erhängt aufgefunden. In einer Rocktasche des Todten befand sich eine auf den Handarbeiter Meier in Halle lautende gerichtliche Vorladung zu einem Ehescheidungstermin.

, **Dessau**, 3. Nov. Zu Ehren des jetzt als Gast des Herzoglichen Hofes hier weilenden Herzogs von Connaught wurde am Sonnabend im Mosigkauer Bezirk eine Hofjagd abgehalten, bei welcher 69 Wildschweine und etwa 50 Stück Damwild zur Strecke gebracht wurden. An der Jagd nahmen außer dem Gaste theil der Herzog, die Prinzen Eduard und Aribert von Anhalt, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Prinz Max von Baden. Heute fand eine Hofjagd auf Fasanen im Bezirk Georgium statt, bei welcher mehr als 150 Fasanen erlegt wurden. — Prinz Max von Baden ist nach Berlin zurückgekehrt. — Die Stadt hat einer neu angelegten Straße mit Genehmigung des Herzogs die Bezeichnung „Moltkestraße" gegeben.

, **Dessau**, 4. Nov. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen sind heute vormittag hier eingetroffen und werden einige Tage hier verweilen. Zum Empfang des hohen Besuches waren sämmtliche jetzt hier anwesende Mitglieder der herzoglichen Familie am Bahnhof erschienen. — Der Herzog von Connaught und Gemahlin werden am Donnerstag wieder von hier abreisen. — Bei der gestrigen Hofjagd auf Fasanen wurden 300 Fasanen, einige Rehe und einige Hasen erlegt.

* **Eisenach**, 4. Nov. Nachdem in Sachen der Platzwahl für das hier zu errichtende Schlachthaus das großherzogliche Ministerium das letzte Wort gesprochen, ist in diesen Tagen mit den Vorarbeiten des Baues begonnen worden.

⨯⨯ **Eisenberg**, 4. Nov. In der benachbarten Gemeinde K. war für gestern große Treibjagd angelagt. Eben war das erste Treiben beendet, 71 Hasen waren zur Strecke gebracht, und unter den Schützen herrschte stolze Freude über das befriedigende Ergebniß, als plötzlich der — Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche erschien und die ganze Jagdbeute im Auftrage eines Gläubigers des Jagdpächters pfändete. Unter solchen Umständen fand natürlich das Jagdvergnügen ein vorzeitiges Ende.

— Im Erdmannsdorfer Wald bei Chemnitz wurde ein Erschossener aufgefunden. Einige Arbeiter wollen in dem Todten den Direktor König der gegenwärtig durch Schuld der Direktoren in große Bedrängniß gerathenen Aktien-Gesellschaft König und Nebentisch bestimmt erkennen.

Vermischtes.

— [Einen Normal-Arbeitstag] hat Feldmarschall Graf Moltke bereits seit Jahresfrist auf seiner Besitzung Creisau eingeführt. Die dortigen Arbeitsleute sind auch im Hochsommer nach 6 Uhr abends arbeitsfrei.

— [Das geheimnißvolle Dunkel,] welches den Verbleib des unglücklichen Urhebers des schaurlichen Familiendramas in Straße VI Berlin, Zimmermeister Schaaf, bisher umhüllte, ist endlich gelichtet. Am Dienstag vormittag erhielt die Kriminalpolizei aus Plötzensee eine Depesche, daß man im Plötzensee eine Leiche gefunden habe, die aller Wahrscheinlichkeit nach die des Schaaf sei. Kriminalkommissar Kühne, welcher die Untersuchung in dieser Sache leitet, begab sich mit einer Polizeileiche, die Schaaf genau kannt, zum Zwecke der Recognoscirung sofort an den Fundort. Man fand die Vermuthung bestätigt. Die Leiche, welche im Charlottenburger Verbindungskanal lag, wurde mit Bestimmtheit als die des Schaaf erkannt.

— [Selbstmord im Bade.] Durch einen Revolverschuß in den Kopf machte in Berlin Montag nachmittag gegen 3 Uhr ein sehr elegant gekleideter junger Mann in einer Badezelle des Admiralsgartenbades seinem Leben ein gewaltsames Ende. In den Taschen des Selbstmörders fand man neben einer Uhr und anderen Werthsachen ein Portemonnaie mit 150 M. und einen mit dem Poststempel „Posen" versehenen, an den Rechtsanwalt Ascher addressirten Brief.

— [Der „größte" Soldat der deutschen Armee] war seit Jahren der Hauptmann v. Plüskow vom 1. Garde-Regiment zu Potsdam. Seit einigen Tagen hat sich dies geändert, denn bei der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß ist jetzt ein Freiwilliger eingetreten, welcher bedeutend „größer" ist als v. P. Während letzter 2 m 5 cm mißt, hat der neue Freiwillige, ein Rheinländer, die Riesengröße von 2 m 25 cm. Seit dem Jahre 1850 hat das 1. Garde-Regiment noch niemals wieder einen solch-n langen Soldaten gehabt. Damals war es ein gelernter Förster, welcher, nach altem Maß, die Größe von 26 Zoll hatte. Infolge dieser Länge kam der Mann nicht zum Garde-Jäger-Bataillon, sondern zum 1. Garde-Regiment, mußte aber vier Jahre dienen. Man mußte für ihn nicht blos eine Extramontur beschaffen, sondern auch eine besondere Bettstelle, eigenen Schemel, eigenes Faschinenmesser 2c. Die Riesenstiefel des Mannes werden heute noch in der Montirungskammer des 1. Garde-Regiments aufbewahrt. Für gewöhnlich wurde der Riese nur zu Ordonnanzzwecken verwendet und nur bei Paraden trat er in Reihe und Glied, wo er mit dem hohen Kaffeetrichter auf dem Kopf — so wird nämlich die Blechmütze des 1. Garde-Regiments genannt — auf dem rechten Flügel stehend, ungeheures Aufsehen erregte. Trotz der sorgfältigsten Pflege — der Riese erhielt Extrakost und alle Tage mehrere Quart Bier — starb derselbe noch während seiner Dienstzeit an der Schwindsucht, wozu nicht wenig der stramme Dienst beigetragen haben mag, den er im letzten Jahre seiner Dienstzeit zu leisten hatte, denn der Mann weigerte sich zu kapituliren und mußte nun Dienst, wie jeder andere Soldat, thun. Der jetzt eingetretene Rheinländer hat neben seiner Körpergröße auch eine sehr kräftige Körperkonstitution.

— [Eisenbahn-Unfälle.] Aus Hirschberg i. Schl. meldet man von gestern: In vergangener Nacht stieß im hiesigen Bahnhof ein Personenzug auf eine Anzahl Güterwagen. Von Personen ist dabei, von einigen ganz leichten Kontusionen abgesehen, niemand zu Schaden gekommen. Der Schaden an Material soll ziemlich erheblich sein. — Der Schnellzug Münsterhamm stieß am Montag abend bei Rinkerode auf einen Güterzug. Ein Bremser und mehrere Reisende wurden verletzt; neun Wagen des Güterzuges sind zertrümmert worden. Der Zusammenstoß wurde durch falsche Weichenstellung veranlaßt. — In der Nacht vom Montag wurde der Bahnmeister Burnicker, der auf der Strecke Sagan-Oberleichen eine Nachtrevision vornahm, von einem Zuge überfahren und getödtet.

— [Das leidige Segelbootfahren] hat am Montag nachmittag in der Umgegend Berlins abermals ein Menschenleben gefordert. Ein Schleppdampfer erfaßte auf dem Seddinsee bei Schmöckwitz ein kleines Boot mit zwei Insassen, jungen Leuten aus Berlin und kenterte dasselbe, so daß beide in Wasser stürzten. Während der eine sich durch Schwimmen zu retten vermochte, sank der andere, der des Schwimmens völlig unkundig war, sofort unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche des Ertrunkenen, welcher der zweite Sohn des Ackerbürgers Lorenz in Steinwerder ist, hat bis jetzt noch nicht aufgefunden werden können.

— [Tumultuarische Ausschreitungen] sollen am Montag abend auf dem Ostbahnhof in Berlin, bei Gelegenheit von Rekrutentransporten nach Schlesien und Posen stattgefunden haben. Um 9½ Uhr sollten 800 Rekruten in Gegenwart von etwa 3000 Personen nach dem Perron gebracht werden, wohin ihnen die Menschenmasse nachdrängte, welchem Versuche sich die Begleitmannschaften, die auswärtigen Regimentern angehörten, ihrer Instruktion gemäß widersetzten. Die Offiziere der Kommando's suchten die Nachdrängenden durch gütliches Zureden zurückzuhalten, wurden aber zur Seite gedrängt, während gleichzeitig aus der Menge Rufe wie „Menschenschinder," „Tyrannenknechte" und dergleichen ertönten. Die Offiziere ließen von ihren Mannschaften das Seitengewehr aufpflanzen und dann die Krakehler zurücktreiben. Hierbei sollen, wie ein Augenzeuge der betreffenden Lokal-Korrespondenz mittheilt, vielfache Verletzungen durch die Waffen vorgekommen sein. Eine hinzueilende stärkere Schutzmanns-Abtheilung übernahm die Aufrechterhaltung der Ordnung, zerstreute die Tumultuanten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

— [Eine Explosion] fand Dienstag morgen in der Faßbinderei der Aktienbrauerei in Pilsen statt und wurden durch dieselbe 4 Arbeiter mittels des siedenden Peches schrecklich verbrannt.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Regenschirme für Herren und Damen, nur in prima Qualitäten und in hocheleganter Ausstattung zu den niedrigsten Preisen. **J. Lewin.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18901106015/fragment/page=0003

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hier am Platze

Obere Leipzigerstraße 54

eine

Weinhandlung verbunden mit Probierstube

eröffne.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum bitte, meinem Unternehmen gütigst Unterstützung zu Theil werden zu lassen, gebe ich die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch billigste Preise und reelle Bedienung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Halle a. S., den 1. November 1890.

Hochachtungsvoll ergebenst

Walter Reichert,
Obere Leipzigerstraße 54.

Directer Eilstückgut-Verkehr Hamburg-Halle.

Hierdurch bringe ich ergebenst zur allgemeinen Kenntniß, daß ich für die diesjährige Saison die letzten beiden Verschlußkähne

„Graunhorst" und „Schütze"

in Ladung gelegt habe und bitte ich mir event. Ueberweisungen bis spätestens den 10. d. Mts. zukommen zu lassen.

Heinrich Kalckmann,
Hamburg.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß die Loose zur II. Classe bei Verlust des Anrechts bis spätestens

Freitag den 7. d. Mts. Abends 6 Uhr

abzuheben sind. **Der Kgl. Lotterie-Einnehmer Frenkel.**

Englisch!

Mad^e. Knoechl **(Londonerin)**

ertheilt gründl. **Sprach-Unterricht** Damen u. Herren in u. ausser d. Hause.

Conversation Class for Ladies.

Anmeldg. Vorm. **Albrechtstrasse 16b, II.**

Atelier im Garten. **Photograph Paul Gerber** **Alter Markt 20**

empfiehlt seine Herstellung nur scharfer Gruppen, sowie Einzelaufnahmen vom kleinsten bis grössten Portrait. Verkleinerungen und Vergrösserungen nach Bildern, Stadtansichten etc. etc.

Otto Weiske

Halle a. S., Neunhäuser 2,

Aelteste Uhrenhandlung am Platze,

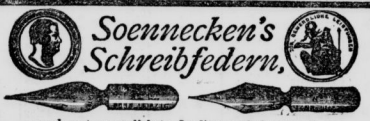
— Gegründet 1780 —

empfiehlt sein **reichhaltiges**

Lager aller Gattungen Uhren

in jeder Preislage.

In jeder Handlung vorrätig. — Laufwahl (15 Federn) 30 ₰



Soennecken's Schreibfedern,

anerkannt vorzüglichste Qualität und Construction.
Ausführliche Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.
Berlin. F. Soennecken's Verlag. Bonn. Leipzig.

Geistst. 58, vis-à-vis der Adlerapotheke. **Seifen-Niederlage** Leipzigerstr. 12 2 zweites Geschäft.

10% Rabatt. **Die Seifen-, Drogen- und Parfümerie-Handlung** von **Geschw. Ising** vorm. **H. Gräger** 10% Rabatt.

empfiehlt ihre **vorzüglichen, anerkannt besten Waschseifen,** das Pfund von 20 ₰ an, sowie **sämmtliche Artikel zur Wäsche** zu billigsten Preisen. **10% Rabatt.**

Nächsten Freitag den 7. d. Mts. habe wieder eine große Auswahl Belgischer Pferde.

Sangerhausen. Wilhelm Stock.

Soeben erschien als Nr. 454—460 der

Bibliothek der Gesamt-Litteratur

Verlag von **Otto Hendel** in Halle a/S.:

Ben Hur

oder

„Die Tage des Messias."

Histor.-relig. Roman von **Lewis Wallace.**

568 Seiten stark.

In Umschlag geheftet . . . 1 M. 75 Pf.
in Ganzleinen gebunden . 2 „ — „
in farbigem Originalband . 3 „ — „

Diese reizvolle Erzählung, die in England und Amerika bereits in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreitet ist, bietet sich hier zum ersten Mal in einer vollständigen, die Eigenart des Originals treu wiedergebenden Uebersetzung und eignet sich vortrefflich als **Weihnachtsgeschenk.**

Vor Kurzem erschien:

Bibliothek der Ges.-Litteratur Nr. 436. 437.

Im Jahre 2000.

Ein Rückblick auf das Jahr 1887 von **Edward Bellamy.**

Preis geh. 50 Pf., in Leinen geb. 75 Pf.

Bibliothek der Ges.-Litteratur Nr. 448—450.

Sibirien.

Nach d. im „Century Magaz." erschienenen Aufsätzen von **George Kennan.** Erster Theil.

Preis geh. 75 Pf., geb. 1 M.

J. Barck & Co., Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 4, I.

empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Städt. **Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften,** sowie **jedem Privat- und Geschäftsmanne** ihre **vorzüglich** eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene

Annoncen-Expedition

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art **amtlichen,** wie **geschäftlichen** und **privaten** Inhaltes. Kostenvoranschläge bereitwilligst, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grösseren Aufträgen **höchste Rabatte nach Uebereinkunft.** Annahme von Offertbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

Culmbacher Exportbier

von

Chr. Pertsch, Culmbach,

empfiehlt

in bekannter **feinster Qualität** in **Gebinden** und **Flaschen**

E. Lehmer, Bölbergasse 2,

an der Gr. Ulrichstrasse. Fernsprecher Nr. 238.

NB. **Preisliste** zu meinen diversen **Bieren** ist in meinem **Contor** zu haben, auch auf **Wunsch franco** zugesandt.

Specialität. Ohne Gerüst.

Nürnberg 1882 — Augsburg 1886.

Höchste Auszeichnung.

Specialgeschäft für runden

Dampfschornsteinbau

aus radialen **Formsteinen** der **Greppiner Werke** unter **dauernder Garantie** für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.

Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.

Puppenköpfe

in Porzellan, Biscuit, Papiermaché, Wachs, Metall ꝛc.

Neuheit: Metallköpfe
mit gemalter Frisur!

Puppenarme u. Beine,
Neuheit: Arme in Metall,

Puppenschuhe u. Strümpfe!

Puppenbälge in Leder u. Stoff,

Täuflinge

in allen Arten Stoff, Leder, **Kugelgelenk** von den **billigsten** bis zu den **besten** Sorten empfiehlt als

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Weihnachtsbazare und im Einzelnen.

39. Albin Hentze 39.
Schmeerstraße

Karl Eckhardt,

Böttchermeister, **Leipzigerstraße 33.**

Lager fertiger Waschgefäße.

Rügenwald. Gänsebrüste

Gänsepökelfleisch, nur Keulen,
Echt Teltower Rübchen,
Ital. Edelmarronen,
Täglich frische Frankfurter u. Frankfädter Siedewürstchen,
ff. Braunschweiger, Gothaer u. Apoldaer Fleischwaaren im Ganzen u. im Ausschnitt,
Schweizer-, Edamer-, Holländer-, Münster Schachtelkäse, Roquefort-, Chester-, Parmesankäse, Camembert, Neufchateller, Soldiner, Schlosskäse, Wiener Appetitkäschen,
Westph. Pumpernickel 2 Pfund 40 ₰, 4 Pfd. 75 ₰
Astrach. Caviar, Uralcaviar, Fetten Winterheilachs, ger., Elbaale, Kieler Flundern, Sprotten, Bücklinge, Lüneburger Riesenneunaugen p. St. 30—50 ₰,
Delicatess-Heringe in 6 versch. Saucen per Dose 1.20,
Rollmops per Glas 50 ₰,
Russ. Sardinen p. Glas 40 ₰,
Anchovis per Glas 40 ₰,
Aal in Gelée,
Lachs in Gelée per Glas 1.20
offeriren

Gleim & Windmüller,
95/96 Leipzigerstr. 95/96.
Fernsprecher 534.

Capelle.

Zur Kirmeß Sonntag u. Montag den 9. u. 10. November ladet ergebenst ein **J. Küster.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.